

KLEINERE BEITRÄGE

Japanische und deutsche Expertendiskurse in ein- und mehrsprachigen Konstellationen

Christiane HOHENSTEIN/Shinichi KAMEYAMA

1. Einleitung

Die wissenschaftliche und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen deutschen und japanischen Fachleuten konfrontiert die daran Beteiligten immer wieder mit Situationen, in denen ihre kommunikativen Fähigkeiten auf eine Probe gestellt werden. Dies kann schlimmstenfalls zu Frustrationen bis hin zur Aufgabe von Kooperationen führen. Seit den 1990er Jahren werden daher in Deutschland ‚interkulturelle Japanstudien‘ und berufsbegleitende Seminare, die eine ‚interkulturelle Kompetenz‘ vermitteln wollen, zunehmend institutionalisiert und zum Bestandteil der Aus- und Weiterbildung von Experten. Welche sprachlichen Fähigkeiten indessen das Profil einer ‚interkulturellen Kompetenz‘ im Einzelnen bestimmen, ist bislang weder eindeutig geklärt noch empirisch hinreichend belegt. So werden zwar gute Sprachkenntnisse als eine selbstverständliche Voraussetzung genannt; an Möglichkeiten berufsspezifische Kommunikationssituationen zu studieren und zu reflektieren mangelt es aber weiterhin. Speziell für die deutsch-japanische Kommunikation liegen bislang kaum empirische Diskursstudien vor, z. T. weil es besonders schwierig ist, Sprachaufnahmen authentischer beruflicher Kommunikation zu erheben. Zudem konzentrieren sich sprachvergleichende Diskursstudien zum Japanischen stark auf (amerikanisches) Englisch als Vergleichssprache, bzw. auf Englisch als Lingua franca. Diesen speziellen Mangel an Untersuchungen zu Fachdiskursarten in deutsch-japanischen Konstellationen ein Stück weit zu beheben und einen empiriebasierten Ansatz für die Vermittlung interkulturellen Sprachwissens zu schaffen, ist das Anliegen des hier vorgestellten Projekts.

2. Forschungsdesign, Methode, Ziel

Das Forschungsprojekt „Japanische und deutsche Expertendiskurse in ein- und mehrsprachigen Konstellationen“ („JadEx“) wird seit 1999 durch die DFG und die Universität Hamburg im Sonderforschungsbereich 538 ‚Mehrsprachigkeit‘ gefördert. Es untersucht vergleichend-kontrastiv die mündliche Fachkommunikation in akademischen und wirtschaftlichen Berufen. Für die

empiriebasierte Analyse transkribierter Diskursdaten stellt die Methode der funktional-pragmatischen Sprach- und Diskursanalyse (s. Ehlich 1999b, Rehbein 2000, 2001, Redder 1990) Verfahren zur Verfügung, Korpusdaten qualitativ und in reflektiertem Maß quantifizierend zu untersuchen. Dazu wurde ein Korpus deutscher und japanischer Vortrags- und Planungsdiskurse auditiv (teils supplementiert durch Videoaufnahmen) erhoben und transkribiert, das zunächst *sprachkontrastiv* untersucht wird. Dabei werden (a) Handlungseinheiten („Handlungsmuster“) der beiden in Zwecken und Strukturen verschiedenen Diskursformen analysiert und darin (b) kleinere zweckrelevante Einheiten (Konstruktionen, Ausdrücke) isoliert, die aufgrund ihrer Zusammensetzung aus (*deiktischen, expeditiven, operativen, symbolischen, malenden*) „Prozeduren“ sprachlichen Handelns sprachspezifisch funktional sind. Zugleich stellt sich bei in den Diskursformen frequenten Ausdrücken und Konstruktionen die Frage nach sprachübergreifenden funktionalen Äquivalenzen. In einem weiteren Schritt werden die Ergebnisse zu den einzelsprachlichen (L1-) Daten mit nicht-muttersprachlichen Daten aus mehrsprachigen Konstellationen verglichen. Das Projekt strebt an, die prozedural sich verschiedenartig zusammensetzenden Sprachmittel des Japanischen und Deutschen in ihren auf den Diskurszweck bezogenen sprachspezifischen Funktionsweisen zu beschreiben. Ziel ist, Erkenntnisse über diskursbedingte Unterschiede bei der Verwendung dieser sprachlichen Mittel zu gewinnen. Auf ihrer Grundlage kann eine weiterführende Perspektive für die Vermittlung interkulturellen Sprachwissens zu Expertendiskursen entwickelt werden.

3. Einige Ergebnisse

Vortragsdiskurse

Die untersuchten *wissenschaftlichen Konferenzvorträge* und *marktwirtschaftlichen Produktpräsentationen* stellen zwei Experten-Diskursarten der Diskursform ‚Vortrag‘ dar, die dem Zweck dienen, ein interessiertes Fachpublikum von Hörern (H) mit aktuellen wissenschaftlichen Forschungen bzw. mit aktuellen Produktentwicklungen bekannt zu machen und ihre fachlich motivierte Reaktion darauf zu elizitieren. Vortragsdiskurse sind überwiegend konkatenativ organisiert: der/die Vortragende (S) verkettet in einem institutionell zugewiesenen, exklusiven Turn eine große Anzahl einzelner Sprechhandlungen zu Binnenstrukturen des sprachlichen Handelns, während das hörerseitige Turn-Taking suspendiert ist. Vortragsdiskurse weisen somit zwar eine ‚intern zerdehnte Sprechsituation‘ auf (s. Ehlich 1983), die sie in die Nähe von Textualität und Schriftlichkeit rückt; die Kopräsenz von S und H im *hic et nunc* eines gemeinsamen Interaktionsraums – Voraussetzung und Kennzeichen mündlicher Diskursivität – ist indessen in den untersuchten Vortragsdiskursen so zentral, dass sie sich in ganzen Zweckbereichen sprachlicher Mittel widerspie-

gelt. Die Analyse von Handlungszwecken ermöglichte eine Zuordnung der S-seitigen sprachlichen Handlungen zu drei grundlegenden Zweckbereichen: (i) Propositionale Bearbeitung von Wissen, bes. durch die Handlungsmuster Erklären, Erläutern, Berichten, Begründen. (ii) Hörerbearbeitung, zur unmittelbaren Koordination von sprecher- und hörerseitigen Handlungsprozessen und Orientierung und Steuerung der H-Aufmerksamkeit im Handlungsraum (z.B. jp. „desu ne“ / dt. „ja?“; Deiktika; jp. „-masu“-Form; Höflichkeitshandlungen Danken, Bitten, Entschuldigen). (iii) S-seitige Diskursorganisation und Handlungsplanung, zur Übertragung von Punkten der S-seitigen Handlungslinie auf H (z.B. Diskurspartikeln jp. „de“ / dt. „also“; Planungsexothesen jp. „ee“, „ano“ / dt. „äh“, „ähm“; Ankündigungen; Einschätzungen des Handlungsprozesses). Der Vergleich zeigt, dass in japanischen Expertenvorträgen sprachliche Mittel der Hörerbearbeitung (ii) und der sprecherseitigen Handlungsorganisation (iii) quantitativ häufiger eingesetzt werden als in den deutschen Vergleichsdiskursen. Qualitativ ist dabei interessant, dass japanische S tendentiell ganze Sprechhandlungen unter die Illokution einer *Ankündigung* bzw. *Handlungs-Einschätzung* stellen, wo deutsche S tendentiell mit expeditiven Prozeduren arbeiten. Eine Übertragung dieser Verfahren in das nichtmuttersprachliche Expertenhandeln könnte problematisch sein, da ihre Diskurszwecke im Einzelnen verschieden sind (etwa ‚höflich‘ vs. ‚subjektiv‘: vgl. Hohenstein 2004 i.Dr.).

Planungsdiskurse

Die Diskursform ‚Planungsdiskurs‘ ermöglicht es Aktanten Handlungspläne für zukünftige kooperative Tätigkeiten in Vorschlägen, Ratschlägen, Empfehlungen usw. zu entwerfen, zu bearbeiten und Handlungslinien untereinander zu koordinieren. Dazu wird Handlungswissen über den zukünftigen Handlungskontext ausgetauscht und beratschlagt, wie bezogen auf bestimmte Problemkonstellationen zu verfahren ist. In ‚Planungsdiskursen‘ sprechen die Beteiligten über Handlungsmodalitäten, die zum Zeitpunkt der Planung noch nicht in Wirklichkeit umgeschlagen sind, im Deutschen etwa mittels ‚Modalverben‘ („mögen“, „können“, „wollen“ usw.). Entscheidend ist, dass diese zunächst nur in der Vorstellung der Beteiligten existierende Form „mentaler Wirklichkeit“ (Redder 1992) als solche einem Hörer gegenüber kenntlich gemacht wird. Im Deutschen dient die Konjunktiv II-Verwendung am Prädikat einer solchen Qualifizierung, im Japanischen dient dazu eine Quotativkonstruktion („to omou“), mit der die vorausgegangene Proposition ex post als zitierter Gedanke gekennzeichnet wird. Eine solche Kennzeichnung des Gesagten als „mentale Wirklichkeit“ dient dem Zweck, einem Hörer gegenüber die versprochenen Handlungsmodalitäten als vorstellbare, jedoch keineswegs zwingend umzusetzende Handlungsoptionen darzustellen. Ähnlich

verfahren die Beteiligten bei der Versprachlichung von Einschätzungen, die sie als mögliche, aber nicht zwingend-nachzuvollziehende Sichtweisen auf planungsrelevante Sachverhalte darstellen. Deutsche Sprecher setzen hierzu einfache sprecherdeiktische Konstruktionen mit mentalen Verben ein, die die Einschätzung subjektiv auf den Sprecher beziehen. Bei japanischen Sprechern lässt sich eine Tendenz zu infragestellender („ka“) und deliberierender („na“) Versprachlichung feststellen. Einschätzungen werden vorzugsweise vage gehalten mit Konstruktionen wie „kamo shirenai“, „to iu ki ga suru“ oder „to itta kanji desu“ usw. Dies sind Konstruktionen, die sich im Deutschen teils nachbilden lassen, in vergleichbaren Konstellationen jedoch kaum eingesetzt werden. Diese sprachlichen Mittel aus dem Bereich der ‚Modalität‘ lassen sich als Ausdruck von Höflichkeit i. S. von Ehlich 1992 interpretieren. Sie sind eine wesentliche Voraussetzung für die Kooperation im Planungsdiskurs und bereiten L2-Sprechern aufgrund ihrer sprachspezifischen Ausprägung nachweisbar Probleme (s. Kameyama 2004b i. Dr.).

4. Ausblick

Das Forschungsprojekt wird am 30. Juni 2005 abgeschlossen. Zu den bis dahin zu bearbeitenden Themen gehört u. a. die Frage, wie sich sprachsystematische Unterschiede des Deutschen und Japanischen im Bereich der *Konnektivität* auf das sprachliche Handeln in den behandelten Diskursformen auswirken. Da für vergleichbare Zwecke sprachlichen Handelns im Deutschen und Japanischen auch die konnektiven Mittel prozedural divergieren, ist zu erwarten, dass sich weitere in den deutschen und japanischen Diskursen divergente interessante Zusammenhänge zwischen Diskurs, Grammatik und mentalen Prozessen zeigen.

LITERATUR

- Ehlich, K. 1983. „Text und sprachliches Handeln: Die Entstehung von Texten aus dem Bedürfnis nach Überlieferung“. In *Schrift und Gedächtnis*, J. Assmann, A. Assmann & C. Hardmeier (Hgg.), 24–43. München: Fink.
- Ehlich, K. 1986. „Funktional-pragmatische Kommunikationsanalyse: Ziele und Verfahren“. In *Sprachwissenschaft. Ein Reader*, L. Hoffmann (Hg., 2000), 211–226. Berlin: de Gruyter.
- Ehlich, K. 1992. „The historicity of politeness“. In *Politeness in Language*, R. Watts, S. Ide, & K. Ehlich (eds.), 71–107. Berlin, New York: de Gruyter.
- Ehlich, K. 1999a. „Der Satz. Beiträge zu einer pragmatischen Rekonstruktion“. In *Grammatik und mentale Prozesse*, A. Redder & J. Rehbein (Hgg.), 51–68. Tübingen: Stauffenburg.

- Ehlich, K. 1999b. „Funktionale Pragmatik – Terme, Themen und Methoden“. *Deutschunterricht in Japan* 4 (1999), 4–24.
- Ehlich, K. & Rehbein, J. 1972. „Einige Interrelationen von Modalverben“. In *Linguistische Pragmatik*, D. Wunderlich (Hg.), 318–340. Frankfurt/M.: Athenäum.
- Ehlich, K. & Rehbein, J. 1986. *Muster und Institution*. Tübingen: Narr.
- Ehlich, K. & Rehbein, J. 1994. „Institutionsanalyse: Prolegomena zur Untersuchung von Kommunikation in Institutionen“. In *Texte und Diskurse: Methoden und Forschungsergebnisse der Funktionalen Pragmatik*, G. Brünner & G. Graefen (Hgg.), 287–327. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Hohenstein, C. 1999. „Sprecherexthesen im Japanischen (I): Vokallängung und ‚ano‘“. In *Sprachtheorie und sprachliches Handeln: Festschrift für Jochen Rehbein zum 60. Geburtstag*, K. Bührig & Y. Matras (Hgg.), 265–279. Tübingen: Stauffenburg.
- Hohenstein, C. 2004. „A comparative analysis of Japanese and German complement constructions with matrix verbs of thinking and believing: ‘to omou’ and ‘ich glaub(e)’“. In *Multilingual Communication*, J. House & J. Rehbein (eds.), 303–342. Amsterdam u.a.: Benjamins [zugleich: „Japanese and German ‚I think-constructions‘“. *Arbeiten zur Mehrsprachigkeit Folge B/Working Papers in Multilingualism Series B*. Hamburg: Universität Hamburg, Sonderforschungsbereich 538 Mehrsprachigkeit].
- Hohenstein, C. & Kameyama, S. 1996. „Exothesen“. Erscheint in *Bausteine diskursanalytischen Wissens*, J. Rehbein & S. Kameyama (Hgg.). [Verbmobil-Memo 105]. Hamburg: Universität Hamburg, Institut f. Germanistik I.
- Hohenstein, C. & Kameyama, S. 2000. „Zur kontrastiven Analyse von sprachlichen Ausdrucksmitteln in Expertendiskursen: Am Beispiel japanischer und deutscher Vortrags- und Planungsdiskurse“. In *Text/Diskurs, Oralität/Literalität unter dem Aspekt mehrsprachiger Kommunikation*, B. Meyer & N. Toufexis (Hgg.), 26–44 [Arbeiten zur Mehrsprachigkeit Folge B. Nr. 11]. Hamburg: Universität Hamburg, Sonderforschungsbereich 538.
- Kameyama, S. 2004a. *Verständnissicherndes Handeln. Zur reparativen Bearbeitung von Rezeptionsdefiziten in deutschen und japanischen Diskursen*. Münster u.a.: Waxmann.
- Kameyama, S. 2004b. „Modal Expressions in Japanese and German Planning Discourse“. In *Multilingual Communication*, J. House & J. Rehbein (eds.), 281–302. Amsterdam u.a.: Benjamins.
- Redder, A. 1990. *Grammatiktheorie und sprachliches Handeln: ‚denn‘ und ‚da‘*. Tübingen: Niemeyer.
- Redder, A. 1992. „Funktional-grammatischer Aufbau des Verb-Systems im Deutschen“. In *Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten*, L. Hoffmann (Hgg.), 128–154. Berlin, New York: Mouton de Gruyter.

- Redder, A. 2001. „Theorie und Empirie“. In *Deutsch als Fremdsprache*. HSK 19.2, G. Helbig, L. Götze, G. Henrici & H.-J. Krumm (Hgg.), 638–647. Berlin, New York: de Gruyter.
- Rehbein, J. 1998. „Austauschprozesse zwischen unterschiedlichen fachlichen Kommunikationsbereichen“. In *Fachsprachen*, [HSK 14.1], L. Hoffmann, H. Kalverkämper & H. E. Wiegand (Hgg.), 689–710. Berlin: de Gruyter.
- Rehbein, J. 2000. „Prolegomena zu Untersuchungen von Diskurs, Text, Oralität und Literalität unter dem Aspekt mehrsprachiger Kommunikation“. In *Text/Diskurs, Oralität/Literalität unter dem Aspekt mehrsprachiger Kommunikation*, [Arbeiten zur Mehrsprachigkeit Folge B Nr. 11], B. Meyer & N. Toufexis (Hgg.), 2–25. Hamburg: Universität Hamburg, Sonderforschungsbereich 538 Mehrsprachigkeit.
- Rehbein, J. 2001. „Das Konzept der Diskursanalyse“. In *Text- und Gesprächslinguistik*. [HSK 16.2], K. Brinker, G. Antos, W. Heinemann & S. F. Sager (Hgg.), 927–945. Berlin, New York: de Gruyter.
- Rehbein, J. 2003. „Matrix-Konstruktionen in Diskurs und Text“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 8 (2/3), 1–24.
<http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/startbei.htm/>
- Rehbein, J. & Fienemann, J. 2004. „Politeness in multilingual communication“. In *Multilingual Communication*, J. House & J. Rehbein (eds.), 223–280. Amsterdam u.a.: Benjamins.

<http://www.rrz.uni-hamburg.de/SFB538/forschung/kommunikation/k1.html>